

namhafte Gustav Carus²⁴, dessen geistige Bedeutung allerdings von den Zeitgenossen immer weniger begriffen wurde... Carus hat seit dem Ende der 40er Jahre bis zu seinem Tode 1864 solche philosophischen Werke geschaffen wie "Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele" (1846), "Organon der Erkenntnis der Natur und des Geistes" (1853), "Symbolik der menschlichen Gestalt" (1853) und vor allem "Natur und Idee oder das Werdende und sein Gesetz" (1861). Carus' Spätwerk harret noch der Erschließung durch die marxistische Philosophie. Der Hinweis, daß Carus damit spätbürgerliche Philosophen wie E. von Hartmann und L. Klages inspiriert habe, dürfte dafür nicht ausreichen. Unabhängig davon haben auch die Gesellschaftswissenschaftler Dresdens in unserem Zeitraum quantitativ wie qualitativ beachtliches hervorgebracht.

Zu den bedeutendsten der heute weitgehend vergessenen literarisch-gesellschaftlichen Vereinigungen dieser Zeit in unserer Stadt zählt die von 1846 bis 1879 bestehende Dresdner "Montagsgesellschaft". Richard Wagner und Robert Schumann, G. Semper und E. Rietschel, L. Richter und Alfred Rethel, K. Gutzkow²⁵ und Berthold Auerbach, Schnorr von Carolsfeld, F. von Rayski, Gustav Freytag (1816 - 1895) gehörten ihr u. a. an. Freytag war 1847 nach Dresden übersiedelt und hatte 1848 in Dresden einen Verein für "Handwerker nichtsächsischer Herkunft" gegründet, für den er unermüdlich tätig war. Der Verein sollte ortsfremden Arbeitern, Lehrlingen und Gehilfen Obdach bieten, sie von politischen Radikalisierungen fernhalten und ihnen Zugang zu den bürgerlichen Bildungsquellen öffnen.²⁵ Unter den Mitgliedern der "Montagsgesellschaft" aus dem Kreise der Wissenschaftler sei nur M. Schleiden genannt. Auch viele auswärtslebende Vertreter von Kunst und Wissenschaft gehörten der "Gesellschaft" an und arbeiteten in ihr mit, z. B. Karl Biedermann. In Dresden war der Mittelpunkt des geistigen Lebens "zu allen Tageszeiten, das bureau d'esprit und die Börse für geistige Werte... die Brühlsche Terrasse mit ihren Promenaden, dem Belvedere und dem Café reale. Ein zweiter wichtiger Treffpunkt der Dresdner Intellektuellen wurde anfangs der vierziger Jahre auch Engels Restauration und Billard am Postplatz, zumal dort die sonst seltenen liberalen Zeitungen auslagen... Hier hatten die Maler, die Schauspieler und Literaten ihre Künstlerkneipe, die... auch Engelsklub hieß; zu ihr hatte sich bald nach seiner Berufung auch Wagner gefunden."²⁶ Bei Engel tagte